

# Florian und sein Handy

## Grundlagen für erfolgreiche Interventionstechniken

### Sei respektvoll und beharrlich

Unterrichtsgespräch. Florian ist mit seinem Handy beschäftigt. Als Frau Streng dies bemerkt, wird sie ärgerlich: Das ist das vierte Mal heute! Deutlich genervt geht sie auf ihn zu: »So, Florian, es reicht. Du gibst mir jetzt sofort dein Handy!«

Florians Stammhirn interpretiert das Verhalten der Lehrerin als Angriff eines feindlichen Wesens und versetzt den gesamten Körper innerhalb von Sekundenbruchteilen in Alarm- und Verteidigungsstatus.

Florians Herzschlag wird erhöht, er nimmt sein Handy direkt an den Körper, dreht sich so, dass er es mit seinem Körper schützt, schaut dabei aber die Lehrerin wachsam an. – Florian ist nun bereit, sein Eigentum gegen Fremdzugriff zu verteidigen.

Falls Frau Streng zum Ziel hatte, einen ordentlichen Machtkampf mit Florian anzufangen, können wir ihr gratulieren: Das Ziel hat sie erreicht.

Frau Strengs Angriff provozierte bei Florian nämlich Widerstand, der ihrem eigentlichen Ziel, das Handy möglichst rasch und unkompliziert an sich zu nehmen, nun im Wege steht.

Zielführender wäre eine Intervention respektvoller Beharrlichkeit gewesen, wie z. B. mit der Interventions-technik »Freundliche Anweisung«, bei Bedarf gefolgt von der »Kaputten Schallplatte«:

Trotz ihres Ärgers bleibt Frau Streng äußerlich ruhig und gelassen. Sie geht zu Florian hin und sagt in bestimmtem aber durchaus freundlichem Ton: »Florian, leg das Telefon jetzt bitte auf den Tisch.« – »Warum?« – »Leg das Telefon auf den Tisch.« – »Ich hab doch gar nichts damit gemacht!« – »Das Telefon, leg es auf den Tisch.« – »Ich brauch das!« – »Du legst das Telefon jetzt auf den Tisch.« – »Aber Sie nehmen es nicht weg!« – »Leg das Telefon auf den

Tisch.« – »Sie dürfen das nicht wegnehmen!« – »Das Telefon – auf den Tisch.« – »Wenn's sein muss! Aber erst mache ich es aus!« Florian schaltet das Telefon ab und legt es auf den Tisch. »Ich danke dir. Nach dem Unterricht bekommst du es wieder.« Frau Streng nickt Florian anerkennend zu, nimmt das Telefon an sich und steckt es ein.

### Suche Versöhnung

Es mag manchen Leser verwundern, dass Frau Streng am Ende so versöhnlich ist. Florian hat ihre Anweisungen mehrfach missachtet und stattdessen versucht zu diskutieren und Bedingungen zu stellen. Da wäre doch folgendes Ende naheliegender gewesen:

Florian: »Wenn's sein muss! Aber erst mache ich es aus!« Florian schaltet das Telefon ab und legt es auf den Tisch. – »Das wurde auch Zeit!« Frau Streng schaut Florian böse an und steckt das Telefon ein. »Das bleibt erstmal bei mir!«

Florians Herz hämmert, er ist voller Wut: »Voll übertrieben! Ich wollte nur was gucken!«, denkt er bei sich. Sein Groll gegen die Lehrerin wird ihn noch einige Zeit beschäftigen, an eine Teilnahme am Unterricht ist erst einmal nicht zu denken.

Wenig später bittet Frau Streng Florian und eine Schülerin, Arbeitsblätter in der Klasse zu verteilen, weil sie ihn wieder in das Unterrichtsgeschehen einbinden will. Florian aber ist noch lange nicht bereit zur Kooperation. Er nimmt zwar die Blätter, teilt diese aber absichtlich so aus, dass viele Blätter verknicken, einige Schüler mehrere gleiche bekommen und andere gar keine. Florian freut sich über seine kleine Rache.

Als die ersten Schüler sich beschweren, stellt Frau Streng Florian ärgerlich zur Rede und als dieser nicht antwortet, schickt sie ihn auf den Flur. Sie denkt bei sich: »Der ist heute aber

auf Krawall gebürstet« und sieht gar nicht, wie hoch ihr eigener Anteil an Florians Verhalten ist.

Scheinbar erfolgreiche Interventionen können den Schüler in Gefühlen wie Angst, Wut oder Scham zurücklassen und eine Unterrichtsbeteiligung über längere Zeit verhindern oder sogar Folgekonflikte auslösen. Auch diese unerwünschte Nebenwirkung spricht dafür, nach Möglichkeit eher freundlich-respektvoll als ärgerlich aufzutreten und so unnötige Eskalationen zu vermeiden.

Weil trotzdem nicht sicher einzuschätzen ist, wie es dem Schüler mit der Intervention geht, wäre es außerdem professionell, sich am Ende um Versöhnung zu bemühen und so negativen Emotionen des Schülers und möglichen Folgekonflikten entgegenzuwirken. Ein anerkennendes Nicken, ein freundliches Lächeln, ein kurzer Dank für das Einlenken des Schülers sind hier geeignet.

### Nutze die Zeit

Wie lange dauert die Wirkung von Interventionen eigentlich an? Als »erfolgreich« würde ich eine Intervention bewerten, wenn ihre Wirkung für wenigstens fünf Minuten anhält.

Wenn eine Lehrkraft also auf eine Störung mit einer Intervention reagiert und der Schüler daraufhin für sieben Minuten angepasstes Verhalten zeigt, bis er mit einer weiteren Störung auffällt, dann liegt das eher nicht an einer zu schwachen Intervention, sondern eher daran, dass der Schüler sich weiterhin (oder wieder) unwohl fühlt und dies irgendwie äußern muss.

Wenn eine Intervention eine deutlich längere Wirkdauer hat (oder zu haben scheint), dann handelt es sich entweder um einen Schüler, der besonders dankbar auf Interventionen reagiert oder (was häufiger vor-

kommt) auf eine Veränderung der Situation, mit der er sich besser fühlt, so dass weitere Störungen überflüssig werden. Letzteres ist oft der Fall, wenn einige Minuten nach einer Intervention ein Phasenwechsel erfolgt oder der Schüler in die laufende Phase »hineinfindet«.

Hier wird einer der großen Haken von Interventionen deutlich: Interventionen wirken symptomorientiert, wie eine Paracetamol bei Kopfschmerzen. Und die Wirkdauer eines solchen Medikaments ist begrenzt. Im besten Fall wird diese Zeit genutzt, um die Situation günstig zu verändern (z. B. eine anstrengende Arbeitssitzung zu Ende bringen, viel trinken, ausruhen). Dann ist es möglicherweise mit der einmaligen Einnahme des Schmerzmittels getan. Nicht, weil das Paracetamol die Schmerzen wirklich geheilt hätte, sondern weil die Wirkzeit gut genutzt wurde.

Es wäre daher besonders klug von Frau Streng, wenn sie die Sache mit dem Handy nicht automatisch als erledigt ansähe, sobald sie es an sich genommen hat, sondern sich während der nächsten Minuten noch einige Gedanken machte:

»Sonst ist Florian bei Gesprächen doch durchaus dabei, warum denn heute nicht? Zugegeben, der Gesprächsverlauf ist etwas träge, ich selbst finde ihn grad auch nicht besonders spannend. Vielleicht sollten wir mal die Methode wechseln. Im Buch stehen doch diese provokanten Thesen. Wenn die damit erst allein, dass mit Partner ... – Dann müsste die Sache wieder etwas mehr Schwung kriegen!«

*Dr. Jens Bartnitzky ist Lehrer für Sonderpädagogik im Gemeinsamen Lernen an Wittener Grundschulen sowie Referent für Lehrerfortbildungen und Fachbuchautor.  
E-Mail: mail@bartnitzky-burg.de*

#### Weitere Folgen:

- PÄDAGOGIK 12/2015: Melissa hat auch ein Handy – Eher sanfte Interventionstechniken
- PÄDAGOGIK 1/2016: Melissa lässt nicht locker – Eher scharfe Interventionstechniken

## Zahl der Bafög-Empfänger sinkt weiter

Zum zweiten Mal in Folge ist die Zahl der staatlich geförderten Schüler und Studenten gesunken, und das bei seit 2010 praktisch eingefrorenen Bafög-Sätzen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes erhielten im vergangenen Jahr rund 925 000 junge Menschen eine Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög), das waren 3,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Damit sanken die Bafög-Ausgaben des Bundes um drei Prozent auf rund 3,1 Milliarden Euro.

Etwa 647 000 Bafög-Bezieher studierten, 278 000 gingen zur Schule. Bei den Schülerinnen und Schülern war der Rückgang im Vergleich zu 2013 mit minus 5 Prozent stärker als bei den Studierenden (minus 2,9 Prozent). Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass die Zahl der Schüler ebenfalls seit Jahren zurückgeht, während die der Studenten auf einen Rekordwert gestiegen ist. 2013 hatte das Minus bei den Bafög-Empfänger im Vergleich zum Vorjahr 2,1 Prozent betragen. Der Höchststand der staatlichen Förderung war im Jahr 2012, als rund 979 000 Schüler und Studenten gefördert worden waren.

Die Bafög-Sätze waren zuletzt 2010 um fünf Prozent angehoben und dann von der damaligen schwarz-gelben Koalition eingefroren worden. Die nächste Erhöhung soll laut Vereinbarung von Bund und Ländern 2016 bei sieben Prozent liegen.

## Lesen lernen!



Dieser Band behandelt Lesestrategien systematisch und vermittelt dadurch umfassendes Grundlagenwissen. Dabei geht es nicht nur um die Lektüren einzelner Fließtexte und die dabei nötigen Strategien, sondern auch um zusätzliche Anforderungen und Strategien bei dem Lesen mehrerer Einzeltexte und digitaler Hypertexte. Abgerundet wird der Band von einem Blick auf die Vermittlung von Lesestrategien.

#### Aus dem Inhalt:

- Leseprozesse: Was zwischen Text(en) und lesender Person geschieht
- Lesestrategien: Was sind Lesestrategien und wie lassen sich diese charakterisieren und anwenden?
- Lesestrategien und Texte
- Strategievermittlung im Unterricht

2015, 170 Seiten  
broschiert, € 19,95  
ISBN 978-3-7799-3288-8  
Auch als [E-Book](#) erhältlich

Leseproben auf [www.juventa.de](http://www.juventa.de)

**BELTZ JUVENTA**